Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 47

Artikel: Das Trocknen des Holzes [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578607

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Trodnen des Holges.

(Schluß).

Das lettere kann nun wiederum geschehen, indem gleichs zeitig die Fenergase direkt das Holz umspülen, oder indem die Luft sich an den Wänden von Heizkanälen erwärmt, in denen die Verbrennungsprodukte entlang — im Trockenraum hin und her — gesührt werden.

Gine ber bekanntesten Trockenvorrichtungen ber vorletten Art ist ber Darrofen von Napier zum Trocknen von Schiffsbauhölzern.

Derfelbe läßt fich turg wie folgt beschreiben: Gin von Mauern aufgeführtes Bebäube, welches oben burch Stein= platten abgebeckt wird, bietet Raum für etwa 6-10 Baum= ftamme nebeneinander und etwa ebensoviele Reihen über= einander, wobei die Stämme einen Spielraum zwischen sich in jeder Reihe laffen und die Reihen durch unterlegte Quer= balten von einander entfernt gehalten werden. Un dem einen Ende des Gebäudes befindet sich, burch eine etwas über die halbe Höhe reichende Scheidewand von den Baumstämmen getrennt, die Fenerung, welche nur die halbe Breite einnimmt, indem das Feuer von einem eigenen von dunnen Mauern gebilbeten herdraume umichloffen ift. Durch eine feitliche Deffnung, welche auch für die Aufgabe ber Brennstoffe bient, ftrömt die Luft ein, durchstreicht das Feuer in der Richtung bon oben nach unten, mischt fich unterwegs mit den ent= wickelten Gafen und verbrennt mit benfelben, worauf bie Feuergafe unter bem Rofte heraus und in ber anberen Salfte ber Ofenbreite nach oben, alsbann etwas abgefühlt über bie ermähnte Scheibemand geben und die Baumftamme an allen Seiten umspülen. Die erfalteten Bafe ftreichen nach ber Deffnung am Boben ber hinteren Endwand, wo fich ein Rauchschieber befindet, und durch den Juchs nach dem Schorn= fteine. Durch ben Rauchschieber hat man es in ber Gewalt, ben Bug zu regeln, damit bie Solzer nicht reißen ober gu fcnell trodnen.

Sin anderer Ofen, der für diesen Zweck auf einigen preußischen Bahnen benutt wird, läßt sich als eine Art Kanal-Trockenanlage bezeichnen, die mit der in Figur 1 auf Tafel 81 des "Prakt. Masch.-Konstr.", Jahrg. 1892, abgebildeten Anlage einige Aehnlichkeit hat und sich von derselben dadurch unterscheidet, daß die Feuerzüge unter dem Boden angeordnet sind, von den in einer Borkammer besindlichen Feuerungen nach hinten= und schlangenförmig ein= oder zweismal nach vorn und zurück streichen, ehe sie in den Schornstein münden. Dieselben sind anfangs auf etwa 3 Meter Länge überwölbt, sonst aber mit durchbrochenen oder ganzen Eisenplatten abgedeckt.

Vor bem Imprägnieren bewirft man auch ein Austrocknen bes Holzes in eisernen, luftbicht geschlossenen Gefäßen durch eine bis zu 60 Centimeter Quecksibersäuse gehende Luftversbünnung.

Das lettere Verfahren läßt sich beschleunigen, wenn gleichzeitig eine Erwärmung des Trockengefäßes stattsindet. Die Anwendung eines Dampsmantels und die Beheizung durch Damps hat sich als zu kostspielig erwiesen und ist in weitere Aufnahme nicht gekommen. Auch die Anwendung von überhitztem Dampse zum Trocknen der Hölzer hat sich als wirtschaftlich ungünstig herausgestellt.

Im allgemeinen ift bei bem fünstlichen Trocknen, insbesonbere von Werkholz, in erhöhtem Maße zu beachten, daß die Trocknung nicht zu sehr beschleunigt wird, weil dasselbe sonst zu stark reißt. Es darf daher die Temperatur des Trockenraumes nur allmälig gesteigert und erst nach einiger Zeit dis auf 90 Grad Celsius gebracht werden. Am Schluß des Trockenprozesses darf eine Temperatur von 150 Celsius nicht überschritten werden, weil sonst das Holz brüchig wird und sich zu bräunen beginnt. Der Wasserschalt des gestrockneten Holzes darf nicht unter 10 Prozent betragen, weil

sonst seine Festigkeit verringert wird. Uebrigens nimmt weiter getrocknetes Holz an der Luft alsbald wieder Feuchtigkeit auf. Die obigen Ausssührungen hat G. Psuhl in der "Rigaschen Industrie-Zig." gegeben.

Braunholz.

Unter der Benennung "Braunholz oder imitiertes Ruß= baum" murden fürglich im Gemerbehause gu Dregben eine gange Angahl Holgforten, welche in ber Stärke von 1 bis 10 cm burch und burch braun gebeizt waren, von Paul Jäger, in Firma Jäger u. Söhne in Eglingen a. N., ausgeftellt und erfreuten fich biefelben feitens ber Solgindu= ftriellen, insbesondere der Mobeltischler, Drechsler und Solzbilbhauer ber größten Anerkennung; bies um fo mehr, als bei Benützung berfelben bas laftige Beigen megfällt und basselbe sofort gewachst ober wie echtes Nugbaum geschliffen ober poliert werden fann, auch bis jest, wenigstens für gute Möbel, wenig ober fast gar nicht benütte Holzsorten, als 3. B. Rotbuche ober Kirschbaum, fehr gut verwendet werden tonnen. Letteres fieht, wenn poliert, wie buntelbraunrot= liches Mahagoni aus und ift von demfelben, wie burch ein mitausgeftelltes Borgimmermobel bewiesen murbe, fast gar nicht zu unterscheiben. Außerdem waren noch in ungebeiztem und gebeiztem Buftanbe folgende Solzforten: Giche, Birte, Eiche, heller Nugbaum, Aborn, Grle, Raftanie, Elsbeere in hellen und dunkelbraunen Farbentonen vorhanden, ja felbst unfere heimischen Nabelhölzer, wie Riefer, Fichte und Tanne, fehlen nicht, und ift es baber auch möglich, die letteren gur Fabritation von Möbeln, 3. B. im englischen Stile ober bem fo carafteriftischen Bierlander und Altenlander Stile ober bem Samburger Boltskunftstile im Sinne Rutenhoff und Schwindragheim, heranguziehen und biefelben mit Grundichnigereien und Rerbichnigereien gu verfeben. Gin weiterer Borteil ift, daß die genannte Firma außer Bretter in beliebigen Längen, Diden und Farbentonen auch zugleich Rehlungen von allen möglichen Zeichnungen liefert. Für ben Rahmenfabrikanten, Tischler und andere Industrielle bürfte bie neue Erfindung von ziemlichem Werte fein. Diefelbe ift bis jest in Deutschland (Nr. 55,938), in England und Amerika patentiert.

Durch den neuen Broges wird der Saft aus den Brettern und Pfoften getrieben, indem fie fofort nach bem Schnitte 12 Tage in eine Dampftammer gelangen und bann, je nach der Stärke, 20-30 Tage in einen Trockenraum kommen, worauf eine chemische Behandlung folgt, die den Hölzern bas Aussehen von Walnuß, durch und burch braun gebeigt, verleiht. Durch biefe neue Erfindung wird es möglich werden, daß Rirschbaum, Rotbuche und andere Solzforten, welche bis jest fast ausschließlich als Feuerungsmaterial verwendet murden, nun auch zur Möbelfabrikation und Gin= richtung unferer Wohnungen nugbar gemacht werden fonnen. Das Holz, und gang besonders das lichte, wird bem amerifanischen Rußbaum sehr ähnlich, die Farbe tritt nach dem Schleifen mit Fett oder Ginlaffen mit Brunoline fehr fcon hervor und es erhöht fich die Farbewirkung noch, wenn die Flache poliert wird. Jedenfalls burfte die Gute des Solzes burch bas Impragnieren noch gewinnen; basfelbe fteht nach ber Prozedur beffer, wirft fich weniger und foll auch bem Burmfraß nicht mehr unterworfen fein. Diefes Braun= ober imitierte Nugbaumholz wurde bereits benüt und wird bon ben Herren Prof. Krauth in Karlsruhe und den Tischler= meiftern C. 2B. Friedrich in Offenbach, G. Rennertnecht in Immenftadt, D. Bottler in Bamberg auf bas Befte empfohlen. Die in Dresden im Gewerbehause von Braunholz angefertigten ausgestellten Rahmen und Möbel erfreuten fich ber größten Anerkennung und wurden lettere nicht nur sofort verfauft, fondern auch noch mehrfach nachbestellt.

(F. Böttcher. "Deutsche Böttcher-3tg.")